

Auf den Frieden richtete sich die Sorge der jungen Sowjetmacht vom ersten Tage an. Die sechs Jahrzehnte, die seit der Oktoberrevolution vergangen sind, beweisen, daß die sowjetische Außenpolitik ihrem Anfang treu geblieben ist. Im Frieden kann sich der Sozialismus zum Wohle der Menschen voll entfalten. Der Frieden nützt dem Sozialismus, zugleich aber ist er Lebensbedingung für alle Völker. Der Sozialismus ist die humanste Ordnung, die es je gegeben hat. Er braucht Frieden und schafft Frieden.

Daß die Friedenspolitik der Sowjetunion und ihrer Verbündeten zunehmend Erfolg hat, ist in erster Linie zurückzuführen auf die Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus. In hohem Maße wird das Kräfteverhältnis bestimmt durch die Verteidigungskraft der Sowjetunion. Die dafür nötigen Aufwendungen trägt das Sowjetvolk für den Schutz des sozialistischen Welt-systems und darüber hinaus für den Frieden aller Völker. Niemand, der den Frieden will, sollte vergessen, was die Menschheit der Kraft und Macht der UdSSR verdankt. Vor allem die Entschlossenheit der Sowjetunion, den Frieden zu sichern, und ihre Stärke, die der Friedenspolitik Gewicht verleiht, hat den Europäern die Friedensperiode gegeben, die seit dem Ende des zweiten Weltkrieges andauert. Heute besteht trotz aller Gegenstöße der Imperialisten die reale Möglichkeit, einen atomaren Weltkrieg zu vermeiden und den Frieden dauerhaft zu machen.

Die von Lenin konzipierte Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung bestimmt die weltpolitische Lage immer mehr. Bei Politikern des kapitalistischen Systems verbreitete sich Einsicht in die Notwendigkeit, mit den sozialistischen Staaten auf der Basis der friedlichen Koexistenz zu verkehren. Eine Anzahl wichtiger Verträge und Abkommen haben besonders in Europa die Lage zum Besseren verändert. Zum ersten Mal wurde auf unserem Kontinent mit der Schlußakte von Helsinki ein Kodex für die Anwendung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher gesellschaftlicher Ordnung vereinbart und besiegelt.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat ein Programm des Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker beschlossen, ein Programm, das die Politik des „Dekrets über den Frieden“ von 1917 fortsetzt und für den heutigen Tag formuliert. Es kommt darauf an, die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen, das Wettrüsten einzustellen und gemeinsame Schritte der Abrüstung zu tun.

Was Lenin als das Wesen des Imperialismus erkannt hat, gilt nach wie vor. Die reaktionären Kräfte wollen sich nicht damit abfinden, daß der Imperialismus seine einst beherrschende Stellung im Weltgeschehen für immer verloren hat. Entspannungsfeindliche Kreise des Rüstungskapitals, des Militarismus und Revanchismus verstärken ihren Widerstand gegen eine friedliche Entwicklung der internationalen Beziehungen, suchen Konfrontation und verschärfen das Wettrüsten. Zugleich werden Vereinbarungen, die der Entspannung und der